

**Klimaschutz ist
langfristige Wettbe-
werbsfähigkeit, oder:
die Bedeutung von
Primärdaten**

Herausgeber

Bitkom e. V.
Albrechtstraße 10
10117 Berlin
Tel.: 030 27576-0
bitkom@bitkom.org
www.bitkom.org

Ansprechpartner

David Schönwerth | Bereichsleiter Data Economy
T 030 27576-179 | d.schoenwerth@bitkom.org
Niklas Meyer-Breitkreutz | Referent Digitalisierung & Nachhaltigkeit
T 030 27576-403 | n.meyer-breitkreutz@bitkom.org

Layout

Anna Stolz | Bitkom

Titelbild

© p!xel 66 – stock.adobe.com

Copyright

Bitkom 2023

Diese Publikation stellt eine allgemeine unverbindliche Information dar. Die Inhalte spiegeln die Auffassungen im Bitkom zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung der Leserin bzw. des Lesers. Die Haftung des Bitkom für Verletzungen von Leben, Körper und Gesundheit, für Schäden aus dem Produkthaftungsgesetz sowie für Schäden, die auf Vorsatz, grober Fahrlässigkeit oder aufgrund einer Garantie beruhen, ist unbeschränkt. Im Übrigen ist die Haftung des Bitkom ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim Bitkom.

1	Einführung	4
2	Einstieg	5
3	Potential von Primärdaten	6
4	Wie?	8

1 Einführung

Die deutsche Wirtschaft befindet sich inmitten der digitalen, nachhaltigen Transformation. Environmental, Social und Governance Data (ESG) sind dabei mehr als eine politische Metrik: Sie stehen für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und des Standorts Deutschland.

In diesem Papier konzentrieren wir uns auf Environmental Data. Im Bereich des Umwelt- und Klimaschutzes kann der nachhaltige, verantwortungsvolle und sparsame Umgang mit Ressourcen häufig mit Kosteneinsparungen gleichgesetzt werden. Gleichzeitig können datengetriebene Prozesse und Maschinelles Lernen bisher undenkbare Produkte und Dienstleistungen ermöglichen, die beispielsweise Emissionen reduzieren. Auf der Kostenseite sind ggf. notwendige Emissionszertifikate zu berücksichtigen.

Sinnvollerweise sollten bei der Betrachtung des Kosten-Nutzen-Verhältnisses Primärdaten besonderes Augenmerk erhalten. Die Erhebung von Primärdaten kann immer dann einen Mehrwert bieten, wenn durch die höhere Genauigkeit im Vergleich zu Sekundärdaten, bessere Entscheidungen getroffen werden können, z. B. bei der Beurteilung, welche Projekte umgesetzt werden und welche nicht.

Im Folgenden wird zum einen diskutiert, wie mit bestehenden oder zukünftigen Compliance-Anforderungen konstruktiv umgegangen werden kann. Gleichzeitig soll an dieser Stelle weder ein Lob noch eine Kritik an politisch oder regulatorisch vorgegebenen Compliance-Anforderungen hinsichtlich der Qualität und Transparenz von ESG-Daten sowie der Reduktion von ESG-Werten erfolgen.

2

Einstieg

Manche Nachhaltigkeitsprojekte sind oft selbsterklärend:

- Senkung des Kraftstoffverbrauchs durch optimierte Routenführung der Fahrzeugflotte
- Weniger Fahrten und Bürofläche durch hybride Arbeitsmodelle
- Geringere Recyclingkosten durch weniger Verpackungsmaterial

Manche Nachhaltigkeitsprojekte sind komplizierter in der Bewertung:

- Vorzeitiger Austausch alter Geräte durch energiesparende Nachfolgeversionen
- Umstellung der Produktion von »Normalstrom« auf Grünstrom
- Umschichtung von Kapital in nachhaltige Fonds

Gemeinsam haben beide Projektgruppen:

- Entscheidend für die bestmögliche Berechnung und Priorisierung von Use-Cases für Nachhaltigkeitsprojekte ist eine umfassende, belastbare und präzise Datenbasis. Dies bedeutet in letzter Konsequenz den Übergang von Schätzungen hin zu primären ESG-Daten.
- Dabei sind natürlich auch die Emissionen für die Einführung/Nutzung der primären ESG-Daten zu berücksichtigen.
- Der Schritt zu Primärdaten findet an zwei Stellen statt. Innerhalb des Unternehmens und zwischen den Tochtergesellschaften; sowie für wirtschaftliche Ökosysteme, d. h. Liefer- und Wertschöpfungsketten.

3 Potential von Primärdaten

Im Gegensatz zu sekundären Daten (Schätzung, Durchschnitt) können primäre ESG-Daten die Genauigkeit von Berechnungen und darauf basierenden Handlungsentscheidungen weiter erhöhen. Auch die (Nicht-)Erreichung von Zielen wird transparenter, so dass gezielter reagiert werden kann. Insofern sind primäre ESG-Daten keine »Einbahnstraße« vom Asset zur Analyse, sondern können umgekehrt den Einsatz von Assets optimieren.

Es lassen sich drei Fälle unterscheiden:

Fall 1: Komparativer Nachteil

Sind die eigenen Emissionen höher als geschätzt, haben andere Akteure/Sektoren zwangsweise niedrigere Emissionen als geschätzt, wovon diese (langfristig & je nach Regulatorik) profitieren können.

Fall 2: Gewissheit & Transparenzgewinn

Sind die eigenen Emissionen mit der Schätzung übereinstimmend, reduziert sich die Ungewissheit und die Transparenz wird erhöht.

Fall 3: Unternehmerischer Spielraum

Liegen die Emissionen unter der Schätzung, ergibt sich ein zusätzlicher unternehmerischer Spielraum.

Wie ist mit vertraulichen Daten umzugehen?

Während die Transparenz der »finalen« ESG-Benchmarks ein Differenzierungsmerkmal sein kann, gilt dies nicht für die zugrunde liegenden Daten zu Lieferanten, Prozessen, Inputfaktoren, etc. Diese Daten können sensible Geschäftsinformationen darstellen und werden in diesem Fall regelmäßig nicht mit anderen Unternehmen geteilt oder veröffentlicht. Dementsprechend wichtig ist der Einsatz von vertrauenswürdigen und rechtlich abgesicherten Tools und Methoden, insbesondere für den Austausch dieser Daten. Gleichzeitig müssen derartige Tools/Methoden – zu denen auch Datenökosysteme und Datenräume gehören können – geringe Einstiegs- und Folgekosten sowie eine hohe Skalierbarkeit aufweisen, um in der Breite wirken zu können.

Weitere Gründe für Primärdaten?

Sekundäreffekte von der Nutzung von Primärdaten liegen dann vor, wenn durch die Nutzung von Primärdaten andere Ziele erreicht werden (Mitnahmeeffekt). So kann das Monitoring des Wasserverbrauchs eines Gebäudes einen Wasserschaden verhindern oder das Monitoring des Stromverbrauchs einer Maschine einen Wartungsbedarf erkennen.

Die Sichtbarkeit von Veränderungen kann durch die Verwendung von Primärdaten erhöht werden, da Primärdaten die tatsächlichen Veränderungen direkt widerspiegeln und nicht über die Zeit »nivelliert« werden müssen.

Die Politik fordert zunehmend eine höhere Genauigkeit bei der Ermittlung von Kennzahlen durch die Verwendung primärer ESG-Datenquellen anstelle von Schätzungen. Dies könnte in Zukunft eine (noch) größere Rolle bei Investitionsentscheidungen, der öffentlichen Auftragsvergabe und anderen Projekten spielen.¹

Insgesamt besteht also Potenzial für ein »**Race-to-the-Top**«, um **überdurchschnittliche Einsparungen entsprechend nachzuweisen** und Nachhaltigkeit – langfristige Wettbewerbsfähigkeit – selbstbewusst im Markt zu nutzen und kommunizieren. Dabei sind **weitere Chancen der Verfügbarkeit von primären ESG-Daten**, z. B. für **weitere Kosteneinsparungen oder Innovationen**, noch gar nicht berücksichtigt.

Daher ist es notwendig, sich auf technischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Ebene einerseits mit der **Erhebung und Qualität** und andererseits mit dem **Austausch und der Vergleichbarkeit von primären ESG-Daten** zu befassen.

Eine wichtige Rolle spielt die Standardisierung und/oder Interoperabilität von Bewertungsgrundlagen, Schnittstellen und Datenmodellen. Primäres Ziel ist es dabei, dass unterschiedliche (Meta-)Modelle miteinander kompatibel sind – eine überall identische Strukturierung von Daten wäre dann nicht notwendig. Derzeit besteht eine hohe Heterogenität hinsichtlich der Berechnungsgrundlagen von ESG-Ratings, Datenmodellen und Schnittstellen.

¹ Ein Beispiel sind die European Sustainability Reporting Standards, welche in 2023 finalisiert und eine Grundlage für das Reporting nach Sustainability Reporting Directive (CSRD) bilden sollen. Die CSRD soll ab 2025 in Kraft treten und sich für die ersten Unternehmen rückwirkend auf das Geschäftsjahr 2024 beziehen. Die Richtlinie wird in nationales Recht umgesetzt werden müssen.

4. Wie?

Die Systematisierung, welche ESG-Daten für das eigene Unternehmen relevant sind und wie Daten zwischen Unternehmen ausgetauscht werden können, ist nicht trivial. Die folgenden beispielhaften Initiativen können dabei hilfreich sein, wobei diese Liste nicht abschließend ist.²

Initiative	Beschreibung
↗ GREAT	Ein Projekt für den Aufbau einer Community of Practice sowie für das Deployment des EU Green Deal Data Space
↗ EU INSPIRE (Infrastructure for Spatial Information in the European Community)	Ein rechtliches und technisches Rahmenwerk für das Teilen von Geodaten zwischen öffentlichen Stellen innerhalb Europas
↗ GreenDataHub	Eine Datenrauminitiative für das Teilen von Nachhaltigkeitsdaten in Österreich und darüber hinaus
↗ EuroDat	Ein Projekt für Gaia-X basierte Datentreuhänder, u.a. mit dem Ziel, das Teilen von ESG-Daten im Sustainable Finance Kontext zu ermöglichen
↗ Catena-X	Ein Projekt, welches unter anderem die Erhöhung der Transparenz entlang der automobilen Lieferkette als Ziel verfolgt
↗ Marinspace-X	Ein Gaia-X-basiertes Projekt mit dem Ziel, das Teilen von maritimen Daten zu ermöglichen
↗ openESG	Eine offene Plattform für den Austausch von ESG-Daten zwischen Unternehmen und Banken
↗ dena-ENDA – Redis-X	Ein Projekt für den Aufbau eines Energiedatenraums nach IDSA-Prinzipien im Auftrag des dena Future Energy Labs (Deutsche Energie-Agentur)
↗ Accern	Eine No-Code NLP-Plattform insb. zur Analyse von ESG-Aktivitäten
↗ Softservice ESG Platform	Eine ESG-Datenplattform insb. zur Analyse von ESG-Aktivitäten
↗ BAUM e.V.	Eine Plattform insb. zur Bewertung von Nachhaltigkeitsrisiken insb. durch Web-Mining
↗ Estainium	Eine Initiative bzw. Verein insb. zum Austausch von ESG-Daten im industriellen Kontext

² An vielen der obigen Initiativen sind Bitkom(-Mitglieder) beteiligt. Es gibt zahlreiche weitere. Wir geben hier keinerlei Empfehlung oder Bewertung der obigen Initiativen ab.

Bitkom vertritt mehr als 2.000 Mitgliedsunternehmen aus der digitalen Wirtschaft. Sie erzielen allein mit IT- und Telekommunikationsleistungen jährlich Umsätze von 190 Milliarden Euro, darunter Exporte in Höhe von 50 Milliarden Euro. Die Bitkom-Mitglieder beschäftigen in Deutschland mehr als 2 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig oder in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 80 Prozent der Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, jeweils 8 Prozent kommen aus Europa und den USA, 4 Prozent aus anderen Regionen. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem weltweit führenden Digitalstandort zu machen.

Bitkom e.V.

Albrechtstraße 10
10117 Berlin
T 030 27576-0
bitkom@bitkom.org

[bitkom.org](https://www.bitkom.org)

bitkom